

# Unverfälschter Thunersee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773919>

## **Nutzungsbedingungen**

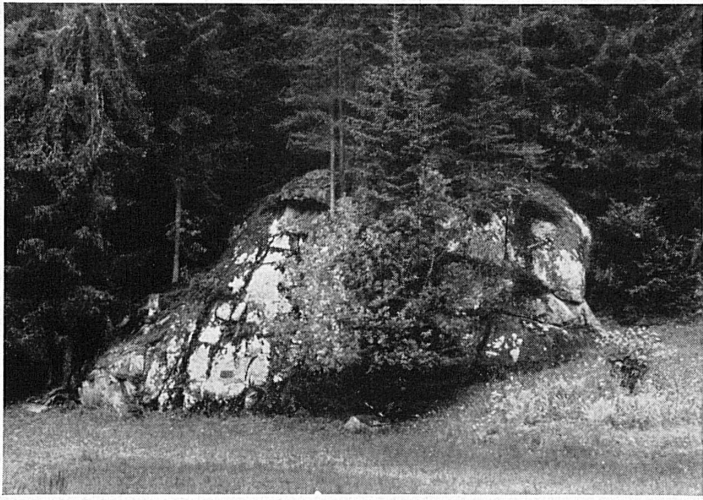
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

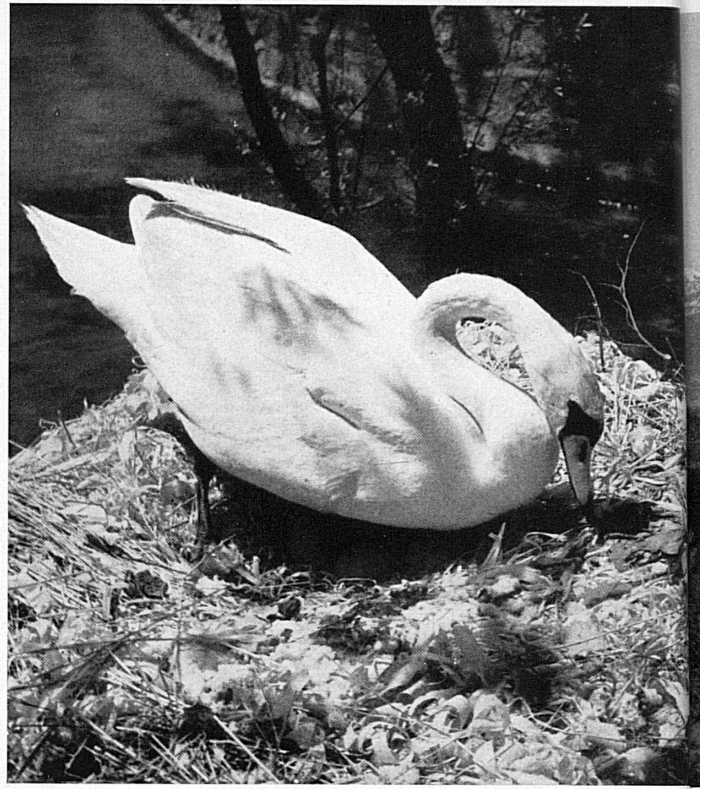
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oben: Der Luegibodenblock bei Habkern nördlich Interlaken ist einer der größten Findlinge der Schweiz und wurde schon 1869 geschützt.  
 Ci-dessus: Un des plus grands blocs erratiques de Suisse, le Luegibodenblock, près de Habkern, au nord d'Interlaken, protégé depuis 1869. Photo: Burger



Oben: Eine Schwanenfrau auf ihrem Nest am Thunersee. Photo: Preßbild  
 Ci-dessus: Un cygne femelle dans son nid du lac de Thoune.

## UNVERFÄLSCHTER THUNERSEE



Rastloses Schaffen und Planen einer technik-beherrschten Zeit greift auch in der Schweiz vielenorts an naturhaft Vollkommenes und Beglückendes, engt mehr und mehr jene zeitlos anmutigen Bezirke ein, die dem tempogehetzten Gemüt gerade heute geheime Nährkräfte zu spenden vermögen.

O nein, es geschieht durchaus nicht nur aus rein ästhetischen oder gar sentimentalen Erwägungen – wie schnellfertige Tausendsassas als erwerbstüchtige Männer etwa meinen – wenn da und dort bereits entsprechende Schutzvorschriften erlassen und gehandhabt werden. Sondern gerade aus der eigentlich naheliegenden, aber leider noch lange nicht All-gemeingut gewordenen Erkenntnis heraus, daß unentstellte Landschafts- und Siedlungsbilder und die sie bereichernden Naturdenkmäler auch touristisch einen sehr beachtenswerten Faktor bilden und vielleicht sogar ein unschätzbares primäres Grundkapital darstellen.

Der auswärtige Besucher, den beispielsweise die Gestade des Thuner- oder Brienersees entzücken, ahnt nicht, wieviel Umsicht und Wachsamkeit, welche Summe von Arbeit, Mühe und Geduld es kostete und weiterhin erfordert, um diese Gebiete so zu erhalten und zu gestalten, wie sie sich heute präsentieren. Sind auch das Gwattlischenmoos (1938), der Spiezbergwald (1939), der botanisch und ornithologisch besonders wertvolle Uferstrich Neuhaus-Weißenau (1943), die Gießbachfälle und deren Umgebung (1950) griffbereiter Spekulation entzogen und als Naturschutzgebiete erklärt worden, die der Nachwelt unverändert erhalten bleiben sollen, so bringt doch jedes Jahr zahlreiche neue, oft sehr heikle Fragen des Uferschutzes, deren Begutachtung zu einem großen Teil durch einen besonderen Baubereiter erfolgt. Allein im Jahre 1950 hatte sich der von Dr. Hans Spreng, Unterseen, geschickt geleitete Uferschutzverband Thuner- und Brienersee bzw. dessen Vertrauensmann, Architekt E. Schweizer, Thun, mit 67 Gutachten und Beratungen und fünf Einsprachen zu befassen. Dazu kamen Planungsfragen und das leidige Kapitel der Kehrichtbeseitigung. Die Bestrebungen des 1933 gegründeten Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee und regionaler Naturschutzkommissionen werden

Links: Bewaldete, aber guterhaltene Moräne des Aaregletschers bei Utendorf in der Nähe von Thun.  
 A gauche: Près d'Utendorf dans la région de Thoune, moraine boisée, mais bien conservée. Photo: Burger



Oben: Das Schloß Spiez, die alte Burg der Freiherren von Strättligen und später Sitz der Bubenberg, ein Zeuge bernischer Kulturgeschichte inmitten einer herrlichen Gegend.  
 Ci-dessus: Au cœur d'une merveilleuse contrée, le château de Spiez, résidence des sires de Strättligen puis des Bubenberg, témoigne du passé culturel bernois. Photo: A. Steiner



Oben: Die Weißenau am alten Einfluß der Aare in den Thunersee, mit ihren reichen Schilf- und Binsenbeständen ein Dorado für allerlei Wasservogel.  
 Ci-dessus: A l'ancienne embouchure de l'Aar dans le lac de Thoune, la Weißenau, avec ses joncs et ses roseaux est un vrai paradis pour les oiseaux aquatiques. Photo: Stahel

seit 1941 durch eine amtliche Naturschutzkommission für den Kanton Bern (Präsident H. Itten) unterstützt. Von insgesamt 24 Natur-

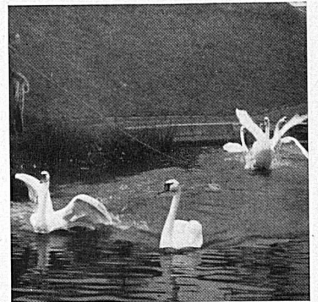


Oben: Von den alten geschützten Bäumen des Berner Oberlandes erregt die mächtige Eiche auf dem Schulhausplatz Schoren bei Thun das besondere Interesse der Naturfreunde.  
 Ci-dessus: Parmi les anciens arbres de l'Oberland bernois qui jouissent de la protection de la S. P. N. S., le puissant chêne qui s'élève sur la place de l'école de Schoren près Thoune éveille particulièrement l'intérêt des amis de la nature. Photo: Burger

schutzgebieten und 116 unter staatlichen Schutz gestellten botanischen und geologischen Naturdenkmälern des Kantons Bern befinden sich zehn Naturschutzgebiete, 17 botanische und 16 geologische Naturdenkmäler im Berner Oberland. Unsere zum Teil dem gehaltvollen Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee 1950 entnommenen Bildproben geschützter Objekte werden jeden natur- und heimatverbundenen Wanderfreund mit Genugtuung erfüllen. Und wer einmal den aus Habkerngranit bestehenden Luegibodenblock am Nordhang des Harders aufsucht, mag wissen, daß er hier vor dem «Rütli des Naturschutzes» steht: dieser wohl größte erratische Riesenblock konnte dank der Initiative der Naturforschenden Gesellschaft Bern schon 1869 als Naturdenkmal erworben und gesichert werden. Vlr.

Rechts: Vier der schönsten Thunersee-Schwäne wurden im vergangenen Spätherbst von der Stadt Thun der kanadischen Stadt Granby zum Geschenk gemacht.

A droite: A la fin de l'automne dernier, quatre des plus beaux cygnes du lac de Thoune ont été offerts par la ville de Thoune à celle de Granby, au Canada.  
 Right: Four of the most beautiful swans of the Lake of Thun were sent to the town of Granby, Canada, as a gift from the town of Thun.



Rechts: Die einzigartigen Auswanderer wurden in Kisten verladen und der Swissair verfrachtet.

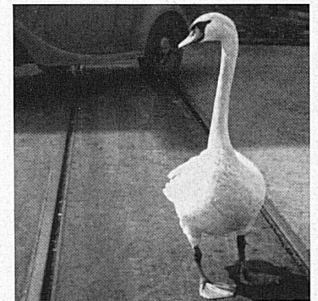
A droite: Ces curieux émigrants ont été transportés dans des caisses par la Swissair.

Right: These unusual emigrants were housed in crates and transported by Swissair.



Rechts: Ein Ausflug in die Stadt - als Versuch für die große Reise nach Amerika - scheint ihm nicht recht zu behagen!

A droite: «Nous n'avons pas l'air de trouver grand plaisir à cette promenade en ville - avant-goût de notre grand voyage en Amérique.»  
 Right: An excursion into town - as a rehearsal for the long journey to America - is evidently not to his liking.



Rechts: Beim Empfang in Kanada. Der Bürgermeister von Granby, Harald Boivin, überreicht dem Thuner Delegierten Herrn Hartmann den goldenen Schlüssel seiner Stadt.

A droite: Arrivée et réception au Canada: le maire de Granby, Mr. Harald Boivin, remet à M. Hartmann, délégué de Thoune, la clé en or de sa ville.  
 Right: Reception in Canada: The Mayor of Granby, Harald Boivin, presents the golden key of his town to Mr. Hartmann, the delegate of Thun.



Photos: Preßbild